

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mark.

55. Jahrgang.

„Es tut mir leid, liebe Maria, wenn ich unangenehme Empfindungen in dir wahrgenommen habe. Ich erwähnte diese alten Vorkommnisse nur, um dich darüber aufzuklären, wer Sennor Pedro Alvarez ist. Er war, wie gesagt, meines Schwagers rechte Hand, und ich weiß bestimmt, daß er auch bei den Abfindungsverhandlungen zwischen Ortegas und seinem früheren Teilhaber eine wesentliche Rolle gespielt hat. Hätte ich nicht als völlig sicher angenommen, daß der Mann längst tot sei, so würde ich mich auf die Prozeßgeschichte (schwerlich) eingelassen haben.“

Die deutschen Tagesberichte.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Oktober, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Kampfgebiet der flandrischen Front verstärkte sich das tagsüber starke Störungsfeuer am Abend zu einzelnen Trommelfeuern zwischen Poelcapelle und Gheluvelt. Englische Angriffe erfolgten nicht. Erkundungsbeteiligungen wurden zurückgeworfen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Nordöstlich von Solihons nahm abends die Artillerietätigkeit an Planmäßigkeit zu.

Nordöstlich von Reims scheiterte ein französischer Vorstoß.

Auf beiden Maasufsern brachen unsere Sturmtrouppen bei Malancourt, Bethincourt, Jorges, Samogneux und Bezonvaux in die feindlichen Stellungen ein und kehrten überall mit Gefangenen zurück.

Stürmische Witterung schränkte die Fliegertätigkeit ein. 5 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Müller errang seinen 29. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.
Mehrfach bekämpften sich die Artillerien lebhafter als sonst.

Ostlich des Doiransees wurde der Angriff eines englischen Bataillons durch bulgarische Sicherungen abgewiesen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 6. Okt. (Amtlich.) Im Westen bei regnerischem Wetter nichts Besonderes.

Im Osten östliche Kämpfe bei Sereth und in der Bukowina.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Oktober, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Regenfällen und Wind blieb die Gefechtsstärke bei fast allen Armeen gering.

In Flandern lag starkes Störungsfeuer, durchsetzt mit einzelnen heftigen Feuerstößen, auf dem Kampffeld zwischen Poelcapelle und Zandvoorde.

Vor Verdun lebte auf dem Ostufer der Maas die Feuerstärke zeitweilig auf. Erkundungsgeschehnisse riefen dort u. in mehreren anderen Abschnitten vorübergehend eine Steigerung des beiderseitigen Feuers hervor.

Die Auswertung von Lichtbildaufnahmen unserer Flieger bestätigt, daß unsere Bombenangriffe auf die Festung Düllstich starke Zerstörungen in mehreren Stadtvierteln, besonders an den Gasen, Speicher- und Bahnanlagen verursacht haben. Empfindliche Hemmungen des englischen Nachschubes werden dadurch erreicht worden sein.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresfront Prinz Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Jbrucz bekämpften sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschkou an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschkou durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vertrieben. Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen lebte am unteren Sereth und bei Tulcea die Kampftätigkeit der Artillerien auf.

Mazedonische Front.
Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 7. Okt. (Amtlich.) In Flandern am Abend gesteigerter Feuerkampf zwischen Langemarck und Zonnebeke.

An den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 6. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Im Gabrieleabschnitt brach ein in den Abendstunden angesehener italienischer Angriff zusammen.

Somit von seinem Kriegsschauplatz Besonderes zu melden. Der Chef des Generalstabs.

WTB. Wien, 7. Okt. Amtlich wird verlautbart.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sereth und in der Bukowina griff der Feind gestern nach starker Artillerievorbereitung an. Er wurde bei St. Onufry durch Feuer abgewiesen, bei Waschkou von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen im Gegenstoß geworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Gabrieleabschnitt beschränkten sich die Italiener gestern auf Teilvorstöße. Diese blieben erfolglos. Auf der Costabella holten Hochgebirgsabteilungen 21 Versagler aus den feindlichen Gräben.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

WTB. Sofia, 6. Okt. Mazedonische Front. In der Gegend von Bitolia (Monastir) und im Cernabogen kurzes ortsnahes Artilleriefeuer. Ein feindliches Bataillon, welches östlich des Doiran-Sees vorging, wurde durch un-

ter Feuer vertrieben. An mehreren Stellen der Front wurden feindliche Aufklärungsabteilungen durch Feuer verjagt. In den Tälern des Bardars und des Prespases lebhaftes Fliegertätigkeit. Wir schossen durch unser Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug ab, das östlich des Doiran-Sees herabstürzte.

Rumänische Front. Bei Tulcea das übliche Artilleriefeuer.

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. (Amtlich.) Berlin, 5. Oktober. Durch die Tätigkeit unserer Uboote wurden im Sperrgebiet am England neuerdings 17 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete Dampfer, von denen zwei englischer Nationalität waren, ferner der englische Fischhuter „P. M. 206 Ronald“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 7. Okt. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 17 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Samtaren“ mit 4000 Ton. Gasloks für Archangel und der englische Dampfer „St. Margaret“. Von dem bewaffneten englischen Dampfer „Samtaren“ wurden der Kapitän und der Erste Offizier gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Reichskanzler

ist am Samstag abend 8 Uhr 45 nach dem Westen abgereist.

Besprechung des Reichstagsabgeordneten Böhle

Wolffs Büro meldet: Die Reichstagsabgeordneten Böhle (Soz.), Dittmann (Unabh. Soz.), Haug (Eli.), Fehrenbach (Zentr.), Peiters (Soz.), Waldbreit (Vpt.), Wendel (Soz.) hatten mit Oberst v. Brissberg und einem anderen Vertreter des Kriegeministeriums eine ausführliche Besprechung über elsaß-lothringische Angelegenheiten (Schuhfabr., Praxis des Reichsmilitärgerichts, französische Sprache, Urlaubsfragen).

Noch ein Abgeordneter Unterstaatssekretär.

Berlin, 8. Okt. Wie die Morgenblätter hören, steht abermals die Berufung eines Parlamentariers an die Regierung bevor. Der Zentrumsabgeordnete Gishert soll als Unterstaatssekretär in das neue Reichswirtschaftsamt berufen werden.

Die Kohlenversorgung.

WTB. Berlin, 6. Okt. Im Hauptauschuß des Reichstags erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich zur Kohlenförderung, auf Vorschlag des Städtetages sei der in Ansehung gebrachte Regelbedarf an Hausbrandkohle für Oktober von 2,3 auf 2,6 Millionen Tonnen erhöht worden.

Deutsch-holländische Einigung.

Berlin, 7. Okt. Zwischen Deutschland und Holland ist in der Frage der Kohlenversorgung im Haag eine einseitige Einigung erfolgt. Ueber den Kredit, den Holland an Deutschland zur Verfügung zu stellen hat, ist eine Einigung erzielt worden. Ueber die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland ist noch nichts endgültig bestimmt.

Die sozialistische Friedensströmung in Frankreich.

Genf, 6. Okt. Die „Humanité“ schreibt: Die Stellungnahme Frankreichs zur Friedensfrage wird auf dem sozialistischen Kongress in Bordeaux entschieden werden. Leider scheint es, daß die (friedensfordernde) bisherige Minderheit der Partei über die Hälfte der abstimmanden Vertreter für sich gewonnen habe.

Kerenski droht mit Rücktritt.

WTB. Petersburg, 6. Okt. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Während der Besprechungen des Bureaus der demokratischen Konferenz erschien Kerenski und wies in einer Rede auf die Gefahren hin, die von einem rein sozialistischen Ministerium für die innere, wie für die äußere Politik drohen würden. Er erklärte, daß nur eine Koalitionsregierung das Land retten könnte. Wenn ein anderer Beschluß gefaßt würde, würde er sich ihm unterwerfen, aber seine Entlassung verlangen, um die Regierungskrisis nicht zu verlängern.

Genf, 6. Okt. „Petit Journal“ meldet aus Petersburg vom Donnerstag abend: Die Demissionen Kerenski gilt als beilegt. Kerenski bleibt Präsident des Direktoriums der Republik bis zum Zusammentritt der Konstituante.

Kreuzer „Seeadler“ gestrandet — ein „Seeadler“-Erfolg?

WTB. Washington, 6. Okt. Reuter meldet: Nach Telegrammen aus Putnisa (Samoainseln) an das Marine-departement kam dort ein offenes Boot mit dem Kapitän des amerikanischen Schooners „C. Slade“ an. Dieser teilte mit, daß der deutsche Kreuzer „Seeadler“ am 2. August bei Nopel (Lord Howelinseln) gestrandet ist u. von der Mannschaft verlassen wurde. Einige Zeit später erbeutete die Mannschaft eine Motorjacht und den französischen Schooner „Luita“, die sie bewaffneten und mit denen sie am 21. August bezw. 5. Sept. in See stachen. Bevor der „Seeadler“ strandete, hatte er die amerikanischen Schooner „C. Slade“, „B. Johnson“ und „Manila“ in Grund gebohrt.

Diese Nachrichten sind noch zu unklar, um sich ein schlüssiges Bild von den Vorgängen machen zu können. Wenn die Meldungen von der Strandung des Ozeanjägers „Seeadler“ und der weiteren Tätigkeit der schiffbrüchigen deutschen Mannschaft richtig sind, so dürfen wir in der vollen Aufklärung neue deutsche Heldentaten von einem Ausmaß erwarten, wie sie von keiner Kriegsmarine der Erde, außer der deutschen, bisher gezeigt worden sind. Alle Gedanken, alles Empfinden des deutschen Volkes drängt sich in dem Wunsche zusammen, daß die Besatzung des „Seeadlers“ auf

dem erbeuteten Erfahrschiffe glücklich einen sicheren Hafen erreichen möge.

General Felix Diaz gefallen.

Der Weltkrieg nimmt die Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch, daß andere Vorgänge, denen sonst das Interesse gewidmet wurde, kaum beachtet werden. So wurden auch die neueren Vorgänge in Mexiko nicht bekannt, obgleich dort wieder der Bürgerkrieg tobt. Erst die Meldung, daß General Felix Diaz — der übrigens schon öfters fälschlich totgeklägt worden ist — bei einem dieser Kämpfe gefallen sei, zieht die Blicke von neuem nach dem Weiterrücken an der Südgrenze der Vereinigten Staaten. Die Drahtmeldung lautet:

Päriz, 6. Okt. Bei den letzten Kämpfen in Süd-Mexiko ist General Felix Diaz gefallen.

Die Friedensvermittlung des Papstes.

Päriz, 6. Okt. Secolo meldet aus Rom: In der Consulta (Auswärtiges Amt) ist am Donnerstag mittag ein offizieller Vermittlungsantrag des Papstes eingegangen.

Berlängert die Kriegsanleihe den Krieg?

Viele bejahen diese Frage. Niemand nennt man die Leute, die diesen Glauben im deutschen Volke verbreitet haben. Und es gereicht denjenigen, die da glauben, daß die Kriegsanleihe den Frieden nur in weitere Fernen rückt, nicht gerade zur Ehre, daß sie auf solch einen, gelinde gesagt, Schwindel hereinfallen. Ganz Deutschland wünscht den Frieden, ganz Deutschland kämpft für einen endgültigen Frieden. Das hat unser Friedensangebot vom 12. Dezember v. Js., das hat unser neuer Reichskanzler in seiner Jungferntrede betont, das beweisen unsere herrlichen Heere täglich und stündlich im Kampf gegen zahlreiche Feinde, und das haben nicht zum wenigsten die dank der bisherigen Einsichtigkeit und Gutmütigkeit des ganzen deutschen Volkes so erfolgreichen Kriegsanleihen bewiesen. Sie sind es, die mit dazu beitragen, unseren Truppen neue Kraft zu geben, ihnen zu zeigen, daß die Deimats hinter ihnen steht, und die unsere Feinde von der Unerfüllbarkeit ihrer Hoffnung auf ein wirtschaftliches Zugrundegehen Deutschlands überzeugen lassen. Immer näher rückt der Frieden, und das Gelingen der 7. Kriegsanleihe kann ihn nur beschleunigen. Darum, möge kein Deutscher seine Pflicht vernachlässigen, sondern freudig sein Geld in sicheren Kriegsanleihepapieren anlegen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnsfeld, den 8. Oktober.

(!) Auszeichnung. Frä. Gerta Reusch, welche z. Zt. in Vertretung einer Kochschwester im besetzten französischen Gebiet tätig ist, erhielt das Verdienstkreuz in Anerkennung ihrer aufopfernden Leistungen im Kinderhort und in der Kriegsküche.

!! Schluß der Verkaufsläden in der Winterzeit. Die sich am Samstag Abend im Hotel „Stolzenfels“ versammelten Ladeninhaber haben sich dahin geeinigt, von heute ab bis 1. November die Läden um 6 Uhr, und vom 1. November bis 1. Februar bereits um 5 Uhr zu schließen. Da mit diesem frühen Schluß dem laienhaften Publikum eine gewisse Härte oder Unannehmlichkeit auferlegt wird (bis man sich daran gewöhnt hat), konnte man sich zu diesem Schritte schwer entschließen, aber zu Gunsten der Allgemeinheit muß man auch hier dem Wunsche nachkommen. Wird doch durch das Nichtbeleuchten der Ladenlokale eine solche Masse Gas gespart, daß es unserer Verwaltung voraussichtlich ermöglicht wird, keine weitere Gaseinschränkung der gesamten Bürgerschaft aufzubürden, was bei der Petroleumknappheit mehr wert ist als das eventl. Unangenehme, das sich manchmal ergeben dürfte, wenn man eine Stunde früher einkaufen muß. Aber außer der Beleuchtung werden in unserer Stadt in den 4 Monaten mehr als 1000 Zentner Kohlen gespart, was von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein dürfte, falls ein strenger Winter kommen sollte, vor dem uns der Herrgott diesmal bewahren wolle. Sonntags sind die Läden allgemein nur von 12 Uhr bis 1 Uhr mittags geöffnet. Am letzten Sonntag vor Weihnachten sollen die Läden bis 6 Uhr abends offen bleiben.

(!) Vom neuen Winterfahrplan. Die am 1. November in Kraft tretenden Fahrplanänderungen sind auf der Strecke Niederlahnsfeld — St. Goarshausen teils von wesentlicher Bedeutung. Ab Niederlahnsfeld gehen die Züge rheinwärts wie folgt: Der Personenzug 4,23 früh bleibt, 5,00 bis Reipert bleibt, 7,42 fährt schon 7,15 ab, 9,14 bleibt, 10,16 fährt aus, Triebwagen 10,22 fährt schon 10,18, dann kommt der Umlauberzug 10,48 und ein neuer D-Zug 11,05, der Volatzug 11,50 fährt bis Osterpal, es folgt ein D-Zug 12,06, 12,39 bleibt, ebenso Triebwagen 1,31. Nun kommt ein Triebwagen 4,14, an Oberlahnsfeld 4,19 (warum fährt man den nicht bis Braubach? D. R.) D-Zug 5,38 bleibt, 5,56 bleibt, Werktag folgt jetzt ein Triebwagen 6,33, an Oberlahnsfeld 6,38, der Zug 6,58 bis St. Goarshausen fällt fort, dafür fährt der 7,30 bis St. Goarshausen (an 8,23), es folgt nun noch 8,53 bleibt, ebenso der Triebwagen 12,02 nachts.

(?) Wieder Kartoffelbrot in Aussicht? Wie gemeldet wird, wird vom 1. November ab den Kommunalverbänden durch die Reichsgetreidekasse 10 Prozent weniger Mehl überwiesen werden, dagegen erhalten sie als Ersatz wie zu Beginn der Brotrationierung Kartoffeln zur Streckung, so daß trotz der Herabsetzung des Mehlsatzes voraussichtlich das Gebäckgewicht wie bisher weitergegeben werden wird. — Hierzu sei bemerkt: In einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung der Köhler Bäckermeister berichtete der Obermeister über das Vorhaben der Regierung, frische Kartoffeln in Brot verbacken zu lassen, bis man wieder Kartoffelmehl haben wird. Probebackungen hätten bereits stattgefunden, aber wenig Erfreuliches gebracht. Ver-

besteht werde das Brot durch den Kartoffelzußatz keineswegs, wohl aber verteuere er das Brot nicht unerheblich. Es erscheine daher viel richtiger, wenn der Bürgerchaft die Kartoffeln in Natura gegeben werden. Es sei ein Kartoffelzußatz von 10 Prozent geplant. Um ein Pfund Brot mehr herzustellen, seien 1 Pfund Kartoffeln notwendig. Das Pfund Mehl koste 21 Pfg., das Pfund Kartoffeln 8 Pfg. Das Brot müsse um 17 Pfennig teurer werden. Das Kartoffelschälen und Abkochen erfordere besondere Arbeitskräfte und man werde mehr Brennmaterialien notwendig haben. Aus allen diesen Gründen soll der Obermeister der Regierung empfehlen, von dem Zußatz von frischen Kartoffeln zum Brot abzusehen.

Niederlahnstein, den 8. Oktober.

1) Hindenburgfeier. Unsere Stadt hat mit der gestern in dem überreich geschmückten Saale des „Deutschen Kaiser“ veranstalteten Feier zur Ehre des 70. Geburtstages Hindenburgs einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Alle Vereine waren mit ihren Fahnen vertreten. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt und fand das Programm die gewünschte Erledigung, wobei alle Mitwirkenden einen öffentlichen Dank verdienen.

(2) Die Schnelligkeitsprämie. Wie die Cobl. Ztg. mitteilt, ist die beim Kartoffelbezug bisher zu zahlende Schnelligkeitsprämie in Höhe von 30 Pfennig für den Zentner neuerdings auf Reichskosten übernommen worden.

Braubach, den 8. Oktober.

1) Die Diensthunden am hiesigen Amtsgericht sind von heute ab infolge von Licht- und Kohlenmangel auf vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr festgesetzt worden.

2) Zwiebeln. Für unsere Einwohnerschaft treffen in nächster Zeit 100 Zentner Zwiebeln ein, die durch die Stadt bestellt wurden. — dann dürfte ja für das erste dem allgemeinen Zwiebelmangel abgeholfen sein.

3) Kestert, 6. Okt. Unterhalb unseres Ortes, am sogenannten Schneider, sollte gestern nachmittag ein Schraubensboot ein mit Kohlen beladenes Schiff in Anhang nehmen, um rheinaufwärts zu fahren. Dabei riß das Seil, das Schiff kam ins Treiben, blieb quer im Tal-Fahrrwasser liegen und ist gesunken. Der hintere Teil ragt noch aus dem Wasser. Die Talschiffahrt ist dadurch gefährdet. So liegen auf der Strecke Coblenz-Bingen vier gesunkene Schiffe und zwar bei Coblenz, Salsig, Kestert und im Ringerloch.

Vor einer Papierkatastrophe.

Dem „Zeitungsverlag“, Eigentum des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, dem wir diesen Artikel entnehmen, wird geschrieben:

Allen Schwierigkeiten zum Trotz haben die deutschen Zeitungsverleger bis in diese schwerste Zeit hinein so viel Verständnis aufgebracht für die Lage ihrer Rohstofflieferanten, wie kaum eine andere Verbrauchergruppe. Dilettantische Ratsschläge sind wie ein Regen auf die Herausgeber der Zeitungen niedergegangen, doch keiner von diesen Ratgebern, auch die Papierfabrikanten, die der Meinung waren, daß ihre stets wachsenden Mehrpreise durch unbegrenzte Erhöhung der Bezugspreise der Zeitungen auf die Zeitungsleser überwälzt werden könnten, scheinen zu ahnen, daß von hundert Zeitungen neunzig längst nur noch mit den größten Schwierigkeiten, ohne Gewinn, ja mit erheblichen Verlusten ihre Betriebe unfruchtbar halten.

Nun steht dem deutschen Zeitungsgewerbe ein neuer Schlag bevor, der, wenn es nicht gelingt ihn rechtzeitig abzuwehren, geeignet ist, die heute wohl allgemein anerkannte Betätigung der Presse für das öffentliche Wohl lahmzulegen. Der Preis für Zeitungsdruckpapier soll vom 1. November d. Js. ab wieder und zwar gleich um 11,65 Mark für 100 Kilo Retations- und um 13,65 Mark für Flachdruckpapier erhöht werden. Eine solche Belastung können die deutschen Zeitungen nicht mehr ertragen. Sie können nicht von den Lesern willkürlich hohe Bezugspreise fordern, um jede noch so weit gehende Förderung der Papierfabrikanten zu erfüllen. Hier stehen wir an einer Grenze. Darüber müssen sich die Papiererzeuger ebenso klar sein, wie die Regierenden. Nie waren die Zeitungen notwendiger als heute. Und nicht nur wegen ihrer positiven Leistungen z. B. für die Kriegsanleihe usw. Soll anstelle der geregelten Äußerung und Aufklärung der öffentlichen Meinung die Herrschaft des Gerüchtes treten? Doch wir brauchen die Folgen eines Zusammenbruchs der politischen Presse durch solche nicht zu ertragenden Preiserhöhungen nicht erst auszumalen. Die in Betracht kommenden maßgebenden Stellen müssen sich ja darüber klar sein, was ein solcher Zustand in unserer heutigen Verfassung bedeutete.

Die Zeitungsverleger stehen ohnehin vor anderen, schweren Neubelastungen. Sie verkennen gar nicht, daß die Schwierigkeiten der Papierfabrikation sehr erheblich sind und sehen nur allzu deutlich auch hier als Grundübel die gänzlich unzulängliche Kohlenversorgung, die zu beseitigen bisher nicht gelungen ist. Immerhin geben sie die Hoffnung auf Erhöhung der Kohlenförderung, zuverlässigere Lieferungen böhmischer Braunkohle für die sächsischen Fabriken, die Hoffnung auf Hochdruckarbeit zum Zwecke der Kohlenversorgung nicht auf.

Es ist den Zeitungsverlegern auch bekannt, daß jetzt wieder die Zellstoff-Fabrikanten ihren Preis um 10 Mark für 100 Kilo zu erhöhen versuchen, daß die Papiererzeuger

zur Begründung ihrer Mehrforderung besonders hierauf hinweisen.

Das kann nicht mehr so weiter gehen und dem muß sofort ein Riegel vorgeschoben werden. Unerlässlich ist die sofortige behördliche Festsetzung von Höchstpreisen für Zellstoff, nötigenfalls für alle anderen Rohstoffe, die der Papiererzeugung dienen. Danach müssen auch Höchstpreise für Papier festgelegt werden, sonst kommen wir zu einer Papierkatastrophe, deren Folgen auch mit vieler Phantasie nicht anzudeuten sind. Die Rettungssaktion muß unseres Erachtens mit einer sofortigen Höchstpreisfestsetzung für Zellstoff einseßen.

Bermittlertes.

* Flörsheim, 6. Okt. Der 58jährige Stredemärter Nemsperger Wider, der am Sonntag gegen 12 Uhr vormittags seine Dienstrede Hochheim-Flörsheim abging, war im Begriff, einem ihm entgegenfahrenden Güterzuge auszuweichen, als er von einem in entgegengekehrter Richtung anbrausenden Schnellzug erfasst und sofort getötet wurde. Der Vermunglichte hat drei Söhne im Felde stehen.

* Bendorf, 6. Okt. Ein mit 18.000 Zentnern Kohlen beladenes Schiff, das an der Kölner Südbahn auf Grund stieß und schwere Verwundungen erlitten hat, traf am hiesigen Werft ein. Der erste Laderaum steht voller Wasser, doch schwimmt das Schiff noch. Auf der Strecke allein von Köln bis Coblenz haben neun Schiffe infolge des niedrigen Wasserstandes Beschädigungen erlitten.

* Dladen, 6. Okt. Schuhwarendiebstahl. In einem hiesigen Schuhwarengeschäft wurden während der Nacht Schuhwaren im Werte von 10.000 Mark gestohlen.

* Reuß, 4. Okt. Großfeuer entstand in der vergangenen Nacht auf dem Gute Kallenhof zwischen Reuß und Völs. Beim Eintreffen der Feuerwehr fanden bereits mehrere Scheunen in Flammen. Es gelang, von einer aus mehreren hundert Schafen bestehenden Herde 203 Stück zu retten, während über 50 in den Flammen umgekommen sind. Ebenfalls verbrannten etwa ein Duzend Schweine und eine Menge Geflügel.

* Berlin, 6. Okt. Produktmarkt. Wie vom Lande übereinstimmend gemeldet wird, übersteigt die Kartoffelernte bei recht guter Qualität überall die gestellten Erwartungen, wozu in erster Linie das schöne Wetter der letzten Zeit beigetragen hat. In Rauhutter hat sich nichts geändert. Die Ware bleibt knapp und unter diesen Verhältnissen besteht weiter rege Nachfrage nach Heidekraut, das infolge von Schwierigkeiten nur schwer herbeizuschaffen ist. Rüben bleiben seitens der Kommunen hart gefragt, doch halten die Umsätze sich noch in engen Grenzen. Am Saatmarkt ist der Begehr nach Saatgetreide ziemlich stark. In den anderen Saatartikeln haben sich die Verhältnisse nicht geändert.

Der Wettersturz im Schwarzwald.

Berlin, 8. Okt. Im Schwarzwald ist ein empfindlicher Wettersturz eingetreten. Seit Samstagabend fällt Schnee. In den oberen Berglagen ist die Temperatur unter Null.

Die Obstbewirtschaftung bei der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle in Frankfurt a. M.

In einer Zuschrift an den Frankfurter General-Anz. welche in Nr. 230 dieses Blattes unter der Überschrift: „Wer verteuert?“ zum Abdruck gebracht wurde, ist behauptet worden, daß unsere Stelle einen Nutzen von 8 auf den Zentner Kefel habe. Diese Behauptung ist unrichtig.

Wir dürfen zunächst feststellen, daß das Obst der Bewirtschaftung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst unterliegt, deren Geschäftsstelle allerdings mit unserer Stelle verbunden ist, so daß die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle in der Tat die Rechnungen über Obstlieferungen ausstellt. Die Zuschläge, die darauf berechnet werden, unterliegen aber nicht dem freien Ermessen der Bezirksstelle für Gemüse und Obst oder der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle, sondern sie sind festgesetzt von der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin. Der Zuschlag, der erhoben wird, beträgt nicht 8 Mark per Zentner, sondern genau die Hälfte, nämlich 4 Mark per Zentner. Aus diesen 4 Mark werden die Händler und Sammelstellenleiter entschädigt, die mit dem

Obst zu tun haben. Es ist ferner eine Abgabe an die Reichsstelle abzuführen und nur ein kleiner Bruchteil verbleibt der hiesigen Bezirksstelle zur Deckung ihrer Kosten. Der der hiesigen Stelle zufließende Teil des Zuschlages beträgt noch nicht 1 Pfennig auf das Pfund.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Berlin oder deren Tochtergesellschaft, die Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und Verteilung in Berlin übt eine genaue Kontrolle darüber aus, daß die festgesetzten Zuschläge auch tatsächlich erhoben werden. Wenn daher z. B. ein Wirt Kelterobst an seinem Wohnort direkt vom Erzeuger kauft, so wird der oben erwähnte Zuschlag von 4 Mark später doch von ihm durch die Berliner Zentralstelle erhoben. Ebenso wird durch die Berliner Zentrale ein Ausgleich in Bezug auf die Frachten dahingehend geschaffen, daß alle Kelterobstempfänger zum gleichen Einheitspreise ihr Obst erhalten; demnach werden Frachtdifferenzen nach Feststellung des definitiven Einheitspreises durch die Zentralstelle zurückvergütet oder nachgefordert.

Es ergibt sich also, daß der Zuschlag, der erhoben wird nach Berliner Vorschriften zu erheben ist und daß die hiesige Stelle einen ganz kleinen Prozentsatz erhält. Die Arbeit, die dafür zu leisten ist, ist ganz erheblich. Wir bewirtschaften das gesamte Obst; sowohl die für Marmeladenfabriken, als Keltereien und auch für den Frischverzehr bestimmte Mengen gehen durch unsere Hand, und es kann nicht die Rede davon sein, daß hier nur der Federstrich der Verbuchung zu leisten wäre. Unsere Obstabteilung arbeitet gegenwärtig mit einem sehr erheblichen Personal, und es sind täglich Überstunden bis 11 Uhr abends erforderlich.

Wir dürfen die Ueberzeugung aussprechen, daß keine Privatfirma mit einem solch kleinen Zuschlag arbeiten könnte, wie wir ihn erhalten.

Rhein-Mainische Lebensmittelstelle
G. m. b. H.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Herbstsonne.

Der Maler Herbst zieht durch das Land — auch er will sich Verdienst erwerben — und schickt sich an, mit Künstlerhand — die Natur zu schmücken und zu färben. — Noch ist sein Malen legendär — noch geht die Lüste lind und weich — noch ist die Halde hold empfänglich — von Sonnen-gold und bunten Prangen.

Das wirkt auf Stimmung und Gemüt — drum ist die Hoffnung nicht vergebens — wenn längst des Lebens Mai verklaut — und wenn uns naht der Herbst des Lebens. — Dann sind wir auch im grauen Haar — der frohen Tage nimmer bar — wie jeder auch sein Päckchen trage — auch noch der Herbst hat schöne Tage.

Von dieses Herbstes Sonnentagen — war einer uns besonders wert — den hat ein Siegen und ein Sagen — von deutschem Heldentum verklärt. — Es huldigte im Jubelton — Germania ihrem größten Sohn — und Dank und Ehr ward ihm gespendet — da 70 Jahre sind vollendet.

Bewundernd sehn wir aus den Höhen — den Reden in der Siegfriedskraft — den Willensstarken, Tatensüßern — der um sich schlägt noch unerschlagen. — Dacht auch sein Haupt des Alters Schnee — noch steht er auf des Lebens Höhe — kein Wort, daß es den Feinden graue — doch ist wie des Herbstes Sturmsgehaule.

Ihm sieht man nicht den Herbst des Lebens — geschweige denn den Winter an — da ruft der listige Feind vergebens — zur Hilfe alle Welt heran. — Der Eisenfeste ringt sich durch — wir dankens unserm Hindenburg — daß jetzt des Herbstes sonn'ger Tage — uns freuen trotz der Weltkrieglage.

So wollen wir mit Zuversicht — auch weiter in die Zukunft blicken — ein Jeder tue seine Pflicht — und lerne in die Zeit sich schicken. — Noch schmückt der Herbst die Halde hold — mit bunter Pracht und Sonnengold — Wäldern, er führe siegreich weiter — die Deere Hindenburgs!

Ernst Heiter.

Briefkasten.

Herrn P., Braubach. Wenn durch die neue Einrichtung im Fleischverkauf Unbilligkeiten vorkommen, dann wenden Sie sich an die maßgebende Stelle, vielleicht wird dann das Kundensystem eingeführt, insofern, daß sämtliche Metzger ihren Fleischverkauf regelmäßig haben und jeder Kunde weiß, wo er hinzugehen hat. Ganz wie es andersorts auch ist.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes- + Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Heinrich Weisbarth Wwe.

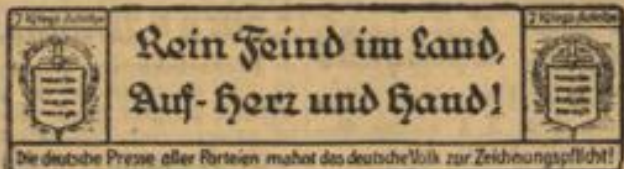
Wilhelmine geb. Grassmann

heute Nachmittag 7 Uhr im 67. Lebensjahre, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich ruhen.

Bogel, den 7. Oktober 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, statt.



Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

